



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter  
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs  
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/ (wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich halte vnd tractire

**Hesselbach, Johann**

**Aschaffenburgk, 1622**

X. Von vier Waffen vnd Kriegsrüstungen wider die Vnzucht/ oder von Mitteln das Fewer der Geylheit außzulöschen/ vnd den Schatz der Keuschheit zu behalten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](http://urn.nbn.de/hbz:466:1-75727)

diese heilige Zeit der Seele nach seyndt: darumb müssen wir gleich so wohl als sie mit siechen des Missgangs den Teufel von uns treiben.

Als S. Bernhardus einen auß den seinigen darpfer sahe arbeiten / verkündigt er ihm durch göttliche Offenbarung/daher von dem Fegewer

durch solche seine Arbeit sollte entzreyt sein. Also verheiß ich auch allen denjenige / welche du Vorsigang vnd andere Ursachen vnd Gelegenheiten zu der Unzucht allezeit werden meiden/doch sie ihre Keuschheit behalten/und nicht in das schändliche Laster der Hurerey fallen werden.

### Am H. Marien Magdalenen Tag / Die Io. Sermon:

Bon vier Waffen vnd Kriegsrüstungen wieder die Unzucht / oder von Mitteln  
das F. wer der Gehilfe aufzulöschen / vnd den Schatz  
der Keuschheit zu erhalten.

Ober die Worte.

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap vers. 49.

**S**ie ist in dem H. Ern. Die Naturkündiger schreiben/dass die Hirsch gern Musick / oder einen lieblichen Gesang hören / aber durch den Donner erschreckt werden: wiewohl sie durch die Musick gesangen vñ getötet/ aber durch den Donner im Leben erhalten werden: dann sie können ihre jungen nicht gebären/ wann die Zeit der Geburt da ist / ehe es anfahrt zu donnern: dann weiß sie für dem Donner erschrecken/macht der Schreck dass sie desto leichter geben. Daher spricht der fromme Job: Hast du gemerkt / wan die hirschen schwanger gehn? Hast du gezählt ihre Monat ihr Empfangen? Oder weist du die Zeit wan sie gebären?

lob 19 4

Diese hirschen seynd gleich den Sündern/ welche gern Musicspiel / vnd andern Kurgewihören/ vnd denselben bewohnen: aber die Donner und die Predigen wieder die Sünder vnd unkeuschheit hören sie nicht gern / da ihnen doch dieselbigen schmit vñnd gut seyndt. Hingegen aber werden sie durch die Musicspiel mit den Sündern gesogen. Derhalben will ich Euer Liebemahner vñnd gebeten haben / sie wollen sich mit stellen gleich wie dz vñternünftig Vieh der Hirsch / sondern wollen diese meine Donnerpredigt / in welcher ich wie der die Unkeuschheit predigen will/ anhören: dann solches wirdt ohne Frucht vnd Nutzen nit abgehñt/ ist euch nütz / ihr höret diese Predigt an / als das Ihr den lieblichen Musiken oder den lieblichen Gesängen bewohnet. SO ETTETE WOLLE DARZU SEINE GEITADEN.

Erstlich wann vns das vñsligste Laster der Unzucht ansiehtet / alsdan müssen wir betrachten die Exemplederen / so in der Unkeuschheit beständig seyn verblieben / vnd mit welcher Unbrüderlichkeit / vnd welchem Ernst vnd Eyster sich die Menschen allezeit dieser Tugende haben bestiegen. Diverse erste Eltern seyndt vor dem Fall Jungfrauen gewesen / Gott hat sie zu Jungfrauen geschaffen. Nach der Übertreibung ist der vñschuldig Abel ein Jungfrau gewesen: Melchisedech ein grosser Priester in dem Stand der Natur ist ein Jungfrau gewesen: wie auch unter dem Gesetz Mosis Josua / Elias / Jeremias / Eliseus / Maria die Schwester Mosis / etc. Nach dem aber der Herr Christus auf Erden kommen ist der himmlische Saam der Jungfrauenschaft auf den Acker der Kirche mit solchem multreichen Segen aufgesetzt worden / daß er mit Früchten die ganze Welt gesiehet vñnd reich gemacht hat. Alle Apostel haben von der Zeit an ihrer Beruffung ein keusches Leben geführt/etliche auch

von ihrer Geburt an. Die sieben Diacon / sondag 42. der Himmelsarth Christ erwählet worden / sonde teutsch gewesen. Weil einer auf ihnen sich der Unzucht ergeben / ist er als ein vñrüriger zu diesem Stand abgeschafft worden. Einer auf ihnen hat Döchter gehabt: aber solche hat er lange Zeit vñr gezengert / vnd hernach die selbig Statt übergeben. Darnach hat die Kirch Gotties allezeit viel taußen starkmütiger Ritter gehabt / die dapper vnd ritterlich für die Ehr der Keuschheit gestritten vñnd gesuchten haben. Daher spricht der H. Augustinus und B. yhi (der Keuschheit) waren viel Knäbeln vñnd Mägdeln / vñnd sie her waren vñzliche Jungling Klein vñ groß / darwarent dappere Wiefarven vñnd züchtige Jungfrauwen / allda waren auch alte greise Männer vnd Weiber: vñ mitten unter ihnen stand die Keuschheit / als ein fruchtbare Baum / lachet mich an / als wolte sie sagen: Meinst du nicht du könnest was diese vñd diejenigen ausselbst? Könntest diese vñd diejenigen ausselbst? Haben sie nit ihr Hülf von Gott dem H. Ern? Gott hat mich ihnen gegeben / ic.

Als der H. Benedictus auf ein Zeit mit gewaltiger Ansehung des Fleisches vom Teufel ver sucht wardt / har er sich bloß vnd nackt in freudnen Nesseln vñd spitzigen Dornbüscheln gewälzet / so lang bis sein ganzer junger Leib verwundet gewardt: also vertrieb er ihm die Wunden der Seelen / vñ löschere mit der Pein der euerterliche Drunst die innwendige vngärliche His: von der selbig Zeit / wie er hernach seinen Jüngern bekennen seynd ihme die fleischliche Begierden deremassen vergangen / daß ihn dergleichen Lüsten nit mehr angefochten.

Als der H. Francisus mit gleicher Ansehung überfallen wardt / warff er sich im Winter in ein Sma die voller Eis vñd Schnee war / damit er das reine Kleide der Keuschheit von der Brust der Wohllust unverletzt erhalten möchte / und sprach: es were einem Geistlichen viel nützlicher großer Frost vñd Kält an seinem Leib zu leiden / als im Gemüth eine kleine His der fleischlichen Gelheit fühlen. Da als er auf ein ander Zeit ein neue schwere Ansehung fühlte / legte er seine Kleider von sich ab / stieg an sich selbst mit dem Strick bare vnd heftig an sich zu schlagen / vñnd sprach: Es Bruder Esel / also musst du gestricken werden / etc. Und er wurde mit wunderbarlicher Indrunst des Geistes gesäckt / und geträumt / geht auf in den Garten / legte den blossen Leib tief in einen großen Schnee / mache mit voller Hand 7. Schneeballen / vñd

vnd sprach zu ihme selbsten: Siehe der grosse Wal  
ist dem Weib die vier deine zweo Döchter vnd zween  
Söhne die vbrig seind deine Knechte vnd Magd/  
eile geschwunde sie zu kleiden ehe sie alle wegen grosser  
Kälte sterben. vmb hälfe ih mit deinen Armen  
vnd gangem Leib: alsohalt ist der Versucher über-  
wunden vnd der heilige Man schaft in seine Cell  
gangen / hat auch in folgenter Zeit der gleichen  
Brust vnd Versuchung nicht mehr gefühlet.

Eheder heilige Bernhardus den geistlichen Hä-  
bit vnd Kloster Zucht an sich genommen (da er  
noch ein frischer weltlicher Jungling war) hatt er  
einstmals ein Weib fleissiger angeschauet / so holt  
er aber bedenkt was er gethon / selter er in solche  
Scham vnd Begier diejen färtwic an ihme selbst  
zu rechen / das er alsohalt im kalten Winter in das  
nechste Wasser springet bis an den Hals hin an/  
vnd so lang darinnen verbarre / bis ihm alle Geis-  
heit vnd hiszige Brust vergang / vnd nachmals  
hatnich allein sein Fleisch wieder den Geist sich  
nicht bewegte / sonderlich das Geist hatt junters für  
sich selbsten über das Fleisch geherrscht. Vnd ist  
folgenter Zeit von allen versuchungen entfreuet ge-  
wesen.

Merk hierbei wie die andern Heiligen Gottes  
ihr Fleisch mit fasten mit stater Arbeit mit schlagen  
vnd andern harren vnbun gen casteyen vnd händig  
gemachte / sie binden es mit härrnen Stricken mir  
eisernketten bekleideren es mit härrnen Hempten  
vnd welzeten ihren Leib im Schnee vnd im kalten  
Wasser vmbher / damit sie ihn für der Brüchte  
vnd Seihen bewareten / vnd also ihre Seele zum  
ewigen Leben erhalten.

Zum 2: müssen wir zu Erhaltung der Reue  
heit Gott den Herrn inniglich vnd von Herzen  
biten / das er uns Reuekeit geben / vnd uns für  
der Unreuekeit behüten wolle. Dan der Mensch  
holt seit / den Gott nicht holt. Darumb spricht  
Salomon: Als ich aber wußte dass ich mich  
nicht erhalten möchte / Gott gebe mir  
daten (vnd das war auch ein grosse Weis-  
heit / erkennen was die Gabe war) bin ich  
zum Herrn gängen vnd habe ihnen gebet-  
ten und habe mit ganzem meinem Herzen  
also gesprochen: O Gott onserer Väter vnd  
Herr der erbärmbte ic gib mir Weisheit/  
dein Beisitzer ist deiner Sitze vnd Stuel  
vnd verworff mich nicht von deinen Ar-  
tern.

Auff das der weise König Salomon Reue-  
heit erlangete bitet er vmb Weisheit. Weil die  
Weisheit pfleget die Versuchung von fernem zu  
sehen / vnd sie / das sie nicht in das Herz einsteigen/  
abwenden.

Sancr Paulus spricht: Auff das ich mich  
nicht überhebe der hohen Offenbarung / ist  
mir gebe der Stachel meines Fleisches nem-  
lich der Engel des Satans / der mich mit  
halstreichen schlägt / darf ich den Herrn  
zu dreyen malen gebeten habe / das er von  
mir weiche. Auf diesen Woren hören wir / das  
der heilige Apostel Paulus in solchem Kampf das  
Gebet gebraucht vnd Gott angerrufen habe.

Als der heilige Thomas Aquinas in seinen jün-  
gen Jahren bei sich selbst beslossen sich zum  
Klosterleben gänzlich zugegeben / haben sich seine  
Eidern mit vielen Eisten vnd Versuchungen von  
ihm von seiner fürhabenter Meinung

abwendig zu machen. Als sie aber nichts anrich-  
ten konnen / sperren sie ihn in ein Gefenghus vnd  
sonderlich Gemach / reizen ein schöne jung/ Dritt  
an / die soll zu dem kenschen Jungling ins Gemach  
allein gehen / vnd auf allerley weise sich vntreifstes-  
hen / wie sie ihn zum Fall bringen möge. Sie gehet  
allein hinein in dem Jungling / vermahnet ihm  
mit süßen lieblichen Worten vnd Gebeten zur  
Brüchte zu locken / vnd ob er schach zu dieser  
Kampf wohl gerüstet / seynd doch die giftigkeit  
Pfeil der schmeichelheiten Worte bis in sein Herz  
hinein durchdrungen. Von stunde an kerete sich  
zu dem Herrn Christo vnd in der Mutter Gottes  
Maria und spricht: O Herr Jesu Christe vnd  
du O all-heriligste Jungfrau Maria / ich  
bitte vnd flehe dich dass ich doch mit möglichst  
so schandlichen Laster verunreinigt  
werden. Wie er das Gebet vollendet / zwischen  
alsbald einen Brandt Feuers / lauft aufs das Weib  
zu und sagt sie darum zur Thür hinauf gehet in ei-  
nen Winckel machen mit demselbigen Brandt ein  
Cruis an die Wand / setzt für demselbigen nieder  
auf seine Knie / hebt an bitterlich zu weinen / bitter  
Gott er wolle ihn doch würdig machen der Gnade  
der ewigen Jungfräuschafft. In diesem seinent  
langen unbräntigen Gebet überfällt ihn ein Schlaf  
in welchen zwei Engel erschienen / die sprachen  
sein Gebet were von Gott erhört worden / vnd  
bunden seine Lenden mit einem Gürtel also hart/  
dass er davon erwacht / vnd befand das er den  
Gürtel wahrhaftig vmb seinen Leib empfangen hat/  
dieser Gürtel ist noch auf den heutigen Tag zu  
Vercel.

Wie Josaphat des Königs auf Indien Sohn  
als er aufs Bevelich seines Abgöttrischen Vatters  
biten / das er uns Reuekeit geben / vnd uns für  
der Unreuekeit behüten wolle. Dan der Mensch  
holt seit / den Gott nicht holt. Darumb spricht  
Salomon: Als ich aber wußte dass ich mich  
nicht erhalten möchte / Gott gebe mir  
daten (vnd das war auch ein grosse Weis-  
heit / erkennen was die Gabe war) bin ich  
zum Herrn gängen vnd habe ihnen gebet-  
ten und habe mit ganzem meinem Herzen  
also gesprochen: O Gott onserer Väter vnd  
Herr der erbärmbte ic gib mir Weisheit/  
dein Beisitzer ist deiner Sitze vnd Stuel  
vnd verworff mich nicht von deinen Ar-  
tern.

Diesgleichen lesen wir bey dem H. Isidoros also:  
Das stäte Gebet löschet auf die Ansetzung  
der Laster / man soll also lang beten vnd an/  
klappsen bis man die stumme Einsprechung  
der stätschlichen Begirten mit starkem Für-  
sat überwindet / vnd so lang anhalten bis  
man den Sieg erhebt die weil die nachlässige  
Gebet auch von den Menschen nicht erlangen  
was sie begeren.

Es muss aber das Gebet nicht allein unbräntig  
feurig vñ beharlich sein / sondern man muss auch eine  
gewisse Hoffnung haben der göttliche Barmherzig psal. 49.15  
keit / vnd mit zweifeln weder an dem Willen Got-  
tes (dan er besticht das wir in Gefahr vnd Nötheit <sup>10an. 15.16</sup>  
zu ihm kommen sollen) noch an seiner Freigebigkeit/  
weil er uns vielmehr liebt als wir uns selbst lieben.

Zum 3: müssen wir / wann uns die fleischliche  
Wolüst ansichtet / das bedenken vñ uns erinnern/  
dass

Ja das

**Ierem. 21.**  
24  
dass Gott alles das was wir in unserm Herzen gedachten/ und was wir thun siehet. Durch den Propheten Ieremias spricht Gott: Mag sich jemandt für mir in einem Winkel verbergen daß ich ihn nicht sehe möge? über das siehet uns auch unser Hüttengel wann wir böses thun/ derhaften sollen wir uns billich für Gott und unser Hüttengel böse scheinen und schämen zuthun/ dan wir schämen uns ja für einen Menschen Unzucht zu treiben / wie vielmehr sollen wir uns für Gott und für seinen H. Engeln schämen.

**4.**  
**caed. 1.4.**  
Zum 4. sollen wir auch nach der Vermanung des weisen Mans Syrachs an die letzte Ding gedachten so werden wir nicht Unfeindheit treiben noch sündigen. Dann gleich wie kein Schiff besser registriert und erhalten wirdt / als wann der Schiffsmann hinden auf der spigen des selben siehet: Also kan in der Schiffart dieses Lebens kein Mensch der Sündengefahr besser entgehen / als wann er sich der vier letzten Ding offtert. Darum da mit die Laster der Unfeindheit bey uns nicht statt finden noch einwirke / so müssen wirs mit Fleiß be denken. Zum ersten daß der zeitliche und natürliche Todt gewiß und unvermeidlich die Stunde aber ganz und gahr ungewiß sey: Das im Todt die kräften der Sinne samp der Sprach vergehe und daß alda kein Mensch sein zeitliches Gutt helfsen könne: Und alle zeitliche Güter mit dieser Welt müssen verlassen werden: Vielleicht werden uns alsdan viel Stunde eingesallen / daran wir jzund nit gedachten / und die uns jzund verlassen seynd: Also dan werden uns die Sündt welche wir jzund für klein und gering achten sehr schwer und gros sein bedencken: zur selben Zeit werden wir vom nagenen Wurm unsers gewissens weit größere Pein zu gewarnt haben / theils wegen der begangenen Sünden / theils wegen der guten Werken die wir auf Faulheit unterlassen haben: Als dann werden wir vielmehr als zu vor jemals beschehen zweifeln ob wir in göttlicher Lieb oder im Hass seynd / wir werden sehr zweifeln ob der Schmerz / welchen wir wegen der begangenen Sünden empfangen / gross gning sey oder nicht / und werden also dieser Ursachen halb erschrocken sein daß wir nicht werden wissen / wo wir uns hinwenden oder lehren sollen: Alsdan werden wir über uns sehen das Schwerdt der Gerechtigkeit und Nach Gottes / vmb uns eine grosse Menge der Teufeln und bösen Geister / welche uns werden fürhalten die Bücher aller unsrer Sünden und Misstrachten / und auf uns warten / wie die hungerige brüllende Löwen nach dem Raub trachten: Alsdan werden wir wünschen und bege ren daß wir doch nur ein kleine Zeitr der Bus und guten Werken haben möchten / aber daselbig wird uns nicht gelingen: Das uns allein unsre gute Werke werden nachfolgen bis zum Eingang des andern Lebens: Wir sich die gerechten im Todt erfreuen / weil sie sich die ganze Zeit ihres Lebens zu dieser letzten Stunde geschickt gemacht haben / und die Zeit herbe kommen / das sie auf diesem Kerf, er und unzähllichen Stricken und Ewigkeiten der Feinde sollen erlöset werden / und kommen zu der reichlichen Belohnung ihrer Arbeit / welche sie hoffen zu erlangen.

Zum 2. daß am jüngsten Gerichte aller Mensch-

en Sünde die althir im Verborgen schändliche Weis begangen seynd / für allen Menschen und Engeln sollen offenbar werden / und niemand ein Vorleim für uns reden werde: Das das Zeichen des H. Kreuzes den gotlosen ihr Herz leicht mehrern / von die H. Regel darmit des Herrn Hand und Fuß seynd durch graben / als frische Pflüche Herzen werden durchringen und verwunden / weil sie verfehren werden / das sie mit ihrem ewigen Leben das Blut / welches diese Engel auf den Händen und Füßen des gegenwärtigen gerechten Richters reichlich unno überflüssig aufgerückt / mit ihren stinkenden Füßen zertrampen / und weil ihnen der Richter zeigen wird die öffentliche Wunden / an welchen gleich als auspringen / dannen inen hetten können siefern die heilame Busser zu Abwaschung aller ihren Sünden und Misstrachten: Das alda aller Menschen Gemüthe ganzen Welt offenbaren / und in einem Augenblick für jederman offenbar werden / alle heimliche Gedanken / Worte und Werk: Das der Richter der allgemeinst der nicht faß betrogen werden / da aller gerechtest der keine Person ansiehet / da alle mehrgest dem niemand wider siehen kan: Daß werde erscheinen voller Zorn und Grim strengend unerbittlich: Das die unbüßfertige alsdan rechte Werk und ihre Gesellschaft / dadurch sie seiner verfürchtet werden / werden versuchen / und ständen in einer gründlichen hellischen Schlundenden heim stürzen ic. Zum dritten wie die verdammten in alle Ewigkeit müssen begraben seinn den hellischen Feuer unter den Schlangen Tränen Bästien und allen ver gifteten unsterblichen Würmen / oder umbgehen mit unzähllichen Teufeln die auf sie schlagen und immer zu ein Pein über die ander erdenken ic. Wie der unsterbliche Wurm das gewissens sie immer zu ohne auf hören nage und niem für ein für verweise / das sie so oft die göttliche Einsprechung haben aufgeschlagen / durch welche sie zur Belebung ihres Lebens berufen werden ic. das diese Peinen minne ein End nennen werden: O ewig ewig wie bistu so lang / wo ist dein Ende? das dieser Ort für sich selbst so abschaulich sei / das ein Mensch lieber die Zeit seines ganzen Lebens in steter harter Busse folte wollen / irbringen und verzieren / als nur einen Augenblick lang daselbst auf gehalten werden: wie oft wir diesen Ort mit unsern Sünden verthienen haben / und wie viel daselbst mit den allerschwersten Plagen gerettigt werden / welche nicht so viel noch so schwerlich gesündigt haben als wir: Was jzund ein verdammter ihm werde: Wann er wieder lebendig komme die Welt kommen / mit was großem Fleisch ersant Zeit würde anlegen / das auch so gahr kein Augenblick vergeblich wirdt ohne ein gutes Werk für über gienge / wie sehr er die Sünden würde hassen und siefern / wie fleißlich in allem seinem thun und lassen die Chr. Gottes suchen und besündern.

Zum 4. daß im Himmel die Auferweckten niemals gnungsam können haben die Zeit / welche sie in göttlichen Werken haben gebracht / und durch welche sie zu solchem Glückseligen Stande seynd kommen.

(?)

Am